

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb: 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Anzeigennummer 6 Blätter kostet 5 Pf. Einheimische wolle täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Aus den Tannen
Amtsblatt für **Altensteig, Stadt.**
Allgemeines Anzeiger- und Unterhaltungsblatt
von der **oberen Nagold.**
Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 4spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklameweile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konflikt ist der Rabatt unbillig.

Telegramm-Adr. Calwenblatt.

Amtliches.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Klosterreichenbach.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in dem Gehöfte des Karl Fösch, Kunstmalerbesizers und des Joh. Georg Frey, Martinsbauer in Klosterreichenbach. Beobachtungsgebiet: Die Gemeinden Joelsberg, Gieselbach, Röt mit Schöneckgrund und der ganze Gemeindebezirk Palersbronn mit Parzellen. Alle übrigen Gemeinden des Oberamtsbezirks Freudenstadt mit Ausnahme von Oberlingen und Reinerzan, werden in den Umkreis von 15 Km. um den Seuchenort einbezogen. Ferner vom Oberamtsbezirk Nagold die Gemeinden Altensteig, Beuren, Bödingen, Enzthal, Eitmannsweiler, Fünfsorren, Garmweiler, Simmersfeld, Spielberg und Ueberberg. In diesem Umkreis sind verboten: 1. Die Abhaltung von Märkten und marktähnlichen Veranstaltungen mit Klauenvieh, sowie der Antrieb von Klauenvieh auf Jahrs- und Wochenmärkte. 2. Der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorpängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewöhnlichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler. 3. Die Veranhaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. 4. Die Abhaltung von öffentlichen Tierchauen mit Klauenvieh.

Gefahren von Rußland?

Aus Berlin wird geschrieben:

Die russischen Rüstungen an unserer Grenze finden wie selbstverständlich, die stärkste Beachtung in maßgebenden politischen Kreisen, aber man ist hier nicht geneigt, die Verhältnisse anders als mit der bisherigen Gelassenheit zu betrachten. Schon während des ersten Balkankrieges verstärkte Rußland in außerordentlicher Weise seine Westgrenze; darüber ist mehr als ein Jahr vergangen, und die damals gehegten Befürchtungen haben sich eben nicht bewahrt. Die Ruhe, mit der die neuen Truppenbewegungen im Jarenreiche beobachtet werden, ist psychologisch hinlänglich zu erklären. Einmal haben wir überhaupt keine Veranlassung, uns in furchtsame Nervosität hineintreiben zu lassen, und sodann sind wir ja wahrscheinlich nicht schwach ausgerüstet, im Osten so wenig wie im Westen. Etwas anderes als eine betonte Kaltblütigkeit gegenüber den Vorgängen im Weichselgouvernement ist, auf das Letzte hin angesehen, auch gar nicht möglich. Man kann doch in Petersburg nicht anfragen, was diese Rüstungen bedeuten; vielleicht fragt man einmal an, aber das wird dann ein kritischer Zeitpunkt sein, und von dem sind wir denn doch noch weit entfernt. So bleibt zunächst nichts übrig, als mit Aufmerksamkeit zuzusehen, was unsere russischen Nachbarn treiben. Sie sind beinahe noch rühriger als die Franzosen, sie haben allerdings mehr nachzusehen, zumal im Jarenreiche die Maschinerie nicht immer klappert. Die Einzelheiten der Rüstungen erfährt man ja nicht, weil den Zeitungen aufs strengste unterzogen worden ist, irgendwelche Berichte zu veröffentlichen; indessen wird der Apparat der intimen Berichterstattung, deren Fäden in unserem Generalkstab zusammenlaufen, zweifellos so gut arbeiten, daß es für die leitenden militärischen Stellen nur wenige Geheimnisse geben wird, was denn auch für unsere Verbündeten an der Donau ebenso wie für uns zu gelten hat. Man muß immer wieder sagen: in der auswärtigen Politik geht zur Stunde nichts besonders Aufregendes vor, die Mächte haben keine großen Probleme zu lösen oder auch sich über sie aufs neue zu zanken, aber die Stille in der auswärtigen Politik erweckt kein Vertrauen, es ist eine Gewitterstimmung da. Zwischen Berlin und Petersburg scheinen Störungen aufgetreten zu sein, die nur ihren Anlaß, nicht aber ihren entscheidenden Grund in der Frage der deutschen Militärmission in Konstantinopel hatten. Es gibt sehr ruhige und nüchterne Beurteiler, die von merklichen Wandlungen gegenüber der doch verhältnismäßig nur kurze Zeit zurückliegenden Anwesenheit der Herren

Kolowzow und Sajonow in Berlin sprechen. Das Eigentümliche der Lage ist, daß man, wie schon mehrfach angedeutet, von keiner bestimmten Einzelfrage als dem Ursprung von Spannungsmomenten reden kann, sondern die Gesamtlage ist undurchsichtig. Daß man in Oesterreich-Ungarn diesen Zustand noch stärker und unmittelbarer empfindet, liegt in der Besonderheit des österreichisch-russischen Verhältnisses, an dem anscheinend nichts mehr zu bessern ist. Freilich können sich die Wolken von heute geradezu wieder zerstreuen, wie das schon mehr als einmal geschehen ist, aber einzuweichen ballt sich das Gewölk doch zusammen. Es dünkt uns eine Pflicht, das nicht zu verschweigen.

Wer im Monat März

unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“ zu erhalten wünscht und sie noch nicht bestellt hat, der zögere nicht und bestelle unsere Zeitung sofort!

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. März 1914.

Handwerkskammer Reutlingen. Der Vorstand der Kammer hielt im verfloßenen Monat zwei Sitzungen im Kammergebäude in Reutlingen ab. Neben einer Reihe innerer Verwaltungsangelegenheiten beschäftigte sich die Kammer u. a. mit folgenden Gegenständen:

Dem in der Reichstagskommission gestellten Antrage, u. a. Herrenanzugsstoffe vom Ankauf oder Teilbieten im Umherziehen auszuschließen, wird angelehnt der tatsächlich bestehenden Mißstände im Kammerbezirk zugestimmt. — Die beabsichtigte Gründung einer freien Vereinigung der 4 württ. Handwerkskammern unter dem Namen „Württ. Handwerkskammertag“, welche an Stelle der seither formlos bestehenden Kammerkonferenzen treten soll, wird lebhaft begrüßt. Die neue Organisation soll auf eine breitere Basis als die seitherigen Konferenzen durch Zuziehung der stv. Kommervorständen oder eines Vorstandsmitgliedes gestellt werden. Dem Antrage der Handwerkskammer Ulm die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten künftig jährlich zur gleichen Zeit abzuhalten und als frühesten Termin für den Beginn der Ausstellungen den 15. Mai festzusetzen, wird zugestimmt. — Der Bitte des Konditoren-Unterverbandes des Schwarzwaldkreises wegen der häufig vorkommenden Doppelbelastung von Handwerkern durch die ungerichtfertige Heranziehung zu den Kosten der Handelskammern soll durch entsprechende Vorleistungen bei den zuständigen Landgerichten weiter verfolgt werden. Den Gewerbevereinen Rottenburg, Calw und Wehingen wurden Beiträge zu Buchführungskursen gewährt. — Die Gesellenprüfungsausschüsse und deren Vorstehenden wurden neu gewählt. Der Prüfungsbezirk Pfalzgrafenweiler wurde mangelnden Bedürfnisses halber aufgehoben. — Für die Frauengewerbe wurden vorerst Prüfungsausschüsse in Reutlingen, Rottweil und Calw errichtet. — Den zurückgetretenen Gesellenprüfungsvorstehenden Professor Henninger-Freudenstadt und Kupferschmiedemeister Haarer-Tübingen sollen in Anerkennung ihrer Verdienste ums Handwerk Ehrenplaketten überreicht werden.

Reutenburg, 4. März. (Das Alte stirzt.) Die in das Landschaftsbild so trefflich passende Riefenfelder Mühle würde aus Privatbesitz im Jahre 1905 mit der Wasserkraft und 196 ar Grundstücken für 80000 Mark durch die Stadt Pforzheim erworben, um für den Ausbau der Wasserkraft im oberen Enzthal freie Hand zu haben. Leider befindet sich die Mühle in einem verwahrlosten Zustande und ihre Instandsetzung, die immer dringender vom Pächter,

den württembergischen Behörden und auch vom Publikum verlangt wird, würde ungefähr 4000 Mark erfordern. Um diesen unverhältnismäßig hohen Bauaufwand zu ersparen, haben die Pforzheimer Elektrizitätskommission und der Stadtrat beschloßen, dem Bürgerausschuß die Niederlegung der Riefenfelder Mühle zu empfehlen.

Tübingen, 4. März. (Wer treu gebient hat seine Zeit.) Gestern Abend gab Obermusikmeister Schnedenburger, der Dirigent der Kapelle des 180. Inf.-Reg. im Museum sein Abschiedskonzert. Schnedenburger hat 52 Dienstjahre als Soldat hinter sich, 38 Jahre lang leitete er die Tübinger Militärkapelle. So selbstverständlich, wie deren Mitwirkung bei allen Tübinger Veranstaltungen war, so gut gestaltete Schnedenburger den Ruf seiner Kapelle außerhalb Tübingens. Am Schluß des gestrigen Konzerts, dem fast das ganze Offizierskorps, Abordnungen familiärer studentischer Korporationen, anwohnten, feierte General von Hügel Schnedenburgers Verdienste als Soldat und Musiker.

Spaichingen, 4. März. (Verbranntes Kind.) Bei den Aschen- und Glutresten des am Sonntag Abend oberhalb der Stadt abgebrannten „Junkens“ ereignete sich ein schwerer, sehr bedauerlicher Unglücksfall. Das 7 Jahre alte Töchterchen Hedwig des Zimmermeisters Jos. Böhler, das mit andern Kindern in der Nähe der Brandstätte spielte, fing mit den Kleidern Feuer und erlitt schwere Brandwunden, so daß der Zustand des Kindes sehr ernst ist.

Stuttgart, 3. März. (Ausstellung für Gesundheitspflege.) Sämtliche deutsche Bahnen haben die frachtfreie Rückbeförderung der Ausstellungsgüter der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege zugestanden.

Stuttgart, 4. März. (Wieder ein vermiffter Professor.) Seit Sonntag den 22. Febr. wird der Professor Dr. Otto Harnack hier vermifft. Er hat sich an dem genannten Tage nachmittags 2 1/2 Uhr aus seiner Wohnung entfernt und ist seither nicht wieder zurückgekehrt.

Wilsbach, 4. März. (Der anderthalb Jahre alte Knabe des Gipsers Wilhelm Deininger machte sich mit dem Schürhaken am Ofen zu schaffen und blieb damit am Kopf hängen. Durch das Zerren stürzte der Ofen plötzlich ein, sodaß das Kind darunter zu liegen kam. Es zog sich durch das im Ofen befindliche tosende Wasser solch schwere Brandwunden zu, daß es unter größtlichen Schmerzen seinen Verletzungen erlegen ist.)

Vom Jagdtal, 4. März. (Ein Schwabenfreich.) Eine hübsche Geschichte, die eigentlich noch in die Faschingszeit gehört, wird aus einem Orte des Jagdtales bekannt. Dort soll eine Wasserleitung errichtet werden, zu der denn auch die Arbeiten schon vergeben sind. Da entbedt man, daß man vergessen hat, die — Quellen und Wiesen dazu zu kaufen. Nun kostet etwas mehr.

Künzelsau, 4. März. (Wie zu Jericho.) Wie großartig die Leistungen der Musikkapelle in einem Städtchen des mittleren Kochertals sind, zeigte sich vor wenigen Tagen, als sie mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt marschierte, denn die alte Stadtmauer wurde durch der Töne Harmonie so erschüttert, daß ein Teil davon einstürzte.

Jgersheim, 4. März. (Bauer erschred.) Die Schreckenshunde haben hier schwer gehaust. Die Bestien haben von der Herde des Schäfers Wagner nicht weniger wie 22 Schafe zerrissen. 7 Stück fehlen, nach denen man eifrig sucht.

Münzingen, 4. März. (Selbstmord.) Der Pächter des Gasthauses zum Engel in Sappingen, Wegger Matthäus Kast, hat sich wegen mißlicher Verhältnisse erhängt.

Ulm, 4. März. Auf dem hiesigen Bahnhof war gestern der Hilfsaufseher mit Abstellen eines Personenzuges beschäftigt. Als er vom Zuge abstieg, kam er zu weit ins benachbarte Gleis und wurde von einer unbeachtet daherkommenden Maschine überfahren und getötet. Er hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern.



Stuttgart, 4. März. Den beiden Kammern ist wie erwähnt, eine Denkschrift der Württ. Handelskammern zum Gebäudebrandversicherungsgefez zugegangen, die eine ausführliche Stellungnahme zu dem Gezez enthält. Die Bedenken der Kammern richten sich vor allem gegen das zu weit gehende „Solidaritäts- oder Wohlfahrtsprinzip.“ Die staatlichen Brandversicherungsanstalten seien ihrer Zweckbestimmung nach keine Institute sozialer Fürsorge. Die privaten Versicherungsgefezellschaften haben dagegen eine außerordentlich vielgestaltige und alle Einzelheiten des Feuerisfos erfassende Tarifierung ausgebildet. Die staatlichen Anstalten haben zu ihrem eigenen Nachteil manche volkswirtschaftlich sehr bedeutsamen Momente außer acht gelassen: Eine differenzierte Prämienbemessung, die Klasseneinteilung, die Forderung nach Einteilung in Ortsgefahrenklassen, die Ausdehnung des Versicherungszwanges und die Regelung des Wiederaufbauzwangs. Die Einsetzung eines Verwaltungsausschusses wird lebhaft begrüßt. Die Erste Kammer habe durch die Abänderung des Art. 51 des Entwurfs eine erhebliche Verschlechterung des Rechtszustandes für den Brandgeschädigten geschaffen. Es sei daher zu fordern, die vom Entwurf in diesem Artikel vorgeschlagene unbefchränkte Zulassung der bürgerlichen Gerichte in vollem Umfang wieder herzustellen. Endlich wird beantragt, daß vor Erlaß von Ausführungsbestimmungen auch den Handelskammern Gelegenheit zur Äußerung gegeben werde.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 4. März.

Die Zweite Kammer beendigte heute die Beratung des Lichtspielgesetzes und nahm mit 43 gegen 42 Stimmen, wobei der Präsident den Stichentscheid gab, zu Art. 6 einen Antrag des Zentrums an, wonach ausnahmsweise die öffentliche Vorführung eines zugelassenen Bildstreifens in einer einzelnen Gemeinde von der Ortspolizeibehörde verboten werden kann, wenn besondere örtliche Verhältnisse die Annahme rechtfertigen, daß gerade in dieser Gemeinde die Vorführungen schädliche Wirkungen auf die Zuschauer ausüben könnten. Bei Art. 13 wurde auf Antrag des Abg. Schaible (Bd.) die Bestimmung gestrichen, daß die Juwiderhandlungen gegen das Gesetz wesentlich erfolgt sein müssen, um zu verhindern, daß die Kinobesitzer diese Bestimmung als Hintertüre benützen. Weiter wurde der Ausschuh Antrag betreffend die Bestrafung der Unternehmer von Lichtspielen und deren Angehörigen, die wissen oder annehmen müssen, daß Besucher das 17. Lebensjahr nicht zugelegt haben, angenommen, ebenso die Bestimmung, daß jede einzelne Vorführung des Bildstreifens als eine besondere selbständige Uebertretung bestraft wird. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wurde gemäß einem Vorschlag des Ministers v. Fleischhauer der 1. Juli beschlossen. Die Abstimmung über den gesamten Gesetzentwurf wurde auf morgen verschoben. Schließlich wurde noch in die Beratung der Eingabe des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig betreffend die Konkurrenz im Buchdruckgewerbe durch den Betrieb der behördlichen Druckereien eingetreten und um einviertel 2 Uhr die Sitzung geschlossen. Morgen vormittag 9 Uhr: 1. Abstimmung über das Lichtspielgesetz; 2. Fortsetzung der heutigen Beratung; 3. Verschiedene Eingaben.

Lesetrucht.

Wahrspruch.

Stark und fest in Not und Streit,
Weich und mild bei fremdem Leid,
Frisch und warm für alles Schöne,
Wahr und treu zu jeder Zeit.

Allmers.

Schranken.

Roman aus dem Offizierleben
von Marie Elisabeth Gebhard.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

In den nächsten Tagen erhielt Ise einen Brief, der für ihre Zukunft Bedeutung gewinnen sollte. Sie hatte auf dem Seminar in Berlin eine Jugendbekanntschaft erneuert. Marie Rathnow war die Tochter eines Stabsarztes, der einige Zeit lang in C. tätig gewesen. Sie war von gleichem Alter wie Ise und hatte auch kurz vor der gemeinsamen Konfirmation mit ihr zusammen die erste Klasse besucht. Sie hatte Gaston gefannt, sogar heftig für ihn geschwärmt. Leider aber wurde sie dieser Schwärmerel entrisen, als ihr Vater bald verseht wurde, und in der Veränderlichkeit der Jugend vergaß sie ihn und fand bald andere Götter. Als der Stabsarzt plötzlich starb, mußte sie einen Beruf ergreifen. Sie stand kurz vor dem Examen, als Ise nach Berlin kam, das hinderte sie jedoch nicht, die alte Freundschaft zu erneuern. Seitdem waren sie stets in Verbindung geblieben. Marie hatte eine Stelle an einer Mädchenschule in M. in Westdeutschland angetreten. Jetzt teilte sie Ise mit,

Deutsches Reich.

Kardinal Kopp.

Troppau, 4. März. Kardinal Kopp ist heute früh 1.30 Uhr gestorben.

Kardinal Fürstbischof Dr. v. Kopp, der im Kulturkampfe eine große Rolle im Sinne der Versöhnung spielte, wurde am 25. Juli 1873 in Eudersdorf im Eichsfeld als Sohn eines Fleischermeisters geboren. Er besuchte das Gymnasium in Hildesheim, konnte aber wegen Mangels an Geldmitteln seinen Wunsch, Theologie zu studieren, nicht durchsetzen, sondern nahm Stellung als Telegraphenbeamter in Hannover. Im Jahre 1858 erschlossen sich ihm die Pforten der bischöflichen Lehranstalt Hildesheim, dem Studium in dem Theologisch-philosophischen Institut und dem Priesterseminar daselbst folgten. Am 29. Juli 1862, also kurz nach vollendetem 25. Lebensjahr empfing er die priesterliche Weihe. Er wurde Schulvikar des Pausenhauses Henneckenroda, dann Kaplan in Dessau, 1870 apostolischer Notar. In freien Stunden widmete er sich verschiedenen Lehrinstituten, 1881 wurde er Bischof zu Fulda.

Als Bischof wurde Herr Kopp 1884 in den preussischen Staatsrat berufen, 1886 auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus. An dem Erlaß der sogenannten Friedengesetze, die die Maßregeln abänderten bezw. aufhoben und damit dem Kulturkampfe ein Ende machten, war Bischof Kopp als Vermittler zwischen Vatikan und Reichsregierung im hohen Maße beteiligt und erreichte durch sein verhältnißliches Wirken den Erfolg, 1887 erfolgte die Ernennung zum Fürstbischof von Breslau. Im Jahre 1890 berief unser Kaiser den Fürstbischof in die Kommission zur Beratung einer deutschen Schulreform. Am 16. Januar 1893 wurde Fürstbischof Kopp zum Kardinal ernannt. An weltlichen Auszeichnungen fehlte es dem Kirchenfürsten, der noch in allerjüngster Zeit im deutschen Gewerkschaftskampfe seine Stimme erhob, nicht. Schon vor einer Reihe von Jahren wurde ihm mit der höchsten preussischen Auszeichnung, dem Schwarzen Adlerorden, der Adel verliehen. Der Kardinal besitzt auch die höchsten sächsischen und österreichischen Orden und war Mitglied des österreichischen Herrenhauses.

Zum Tode des Kardinalfürstbischofs Kopp schreibt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ u. a.: Mit ihm scheidet eine der bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem Leben der katholischen Kirche, ja aus dem öffentlichen Leben Deutschlands aus. Zu den hervorragendsten Charaktereigenschaften des nun Verstorbenen gehörte eine milde Art des Umganges, der den Verkehr mit ihm für seine Glaubensgenossen nicht nur, sondern auch für Andersgläubige in seltener Weise anziehend gestaltete. Umfassende Kenntnisse, ein hohes Verständnis für die Probleme, die an ihn herantraten, und eine einsichtsvolle Erfassung der Umstände unter denen er zu wirken berufen war, verliehen ihm die Fähigkeit, zwischen den verschiedenen Mächten des öffentlichen Lebens ebenso wie zwischen Katholiken und Evangelischen vermittelnd sich zu betätigen. So hatte er im Laufe seiner langjährigen Wirksamkeit in hohen geistlichen Ämtern wiederholt Gelegenheit gefunden, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche im Sinne der Verhältnißlichkeit zu beeinflussen und dem Konfessionellen Frieden in Deutschland im allgemeinen und in Schlesien im besonderen zu dienen. Kardinalfürstbischof Dr. v. Kopp

daß sie sich verlobt hätte und Opfern den Dienst ausgab. Sie rief Ise, sich bei dem Magistrat in M. für diese Stelle zu melden und versprach, was an ihr wäre, für ihre Wahl zu sorgen.

Ise meldete sich sofort. Aber die guten Stadtväter von M. schienen keine Eile zu haben, denn trotzdem es bereits Winter darüber geworden, hatte Ise noch keine Antwort erhalten.

Drunten im Süden in einem der Forts Südwestafrikas war aber naturgemäß vom Winter nichts zu merken. Selbst die Regenzeit schien sich diesmal nicht einstellen zu wollen. Sengender als je strahlte die Tropensonne auf die öden Steppen herab, und die der Hitze ungewohnten deutschen Soldaten hatten viel zu leiden.

Der Abend war mit der in diesen Breiten gewöhnlichen Unvermitteltheit eingebrochen. Die Sonne war wie ein Blutball im Westen versunken, dort, wo ein schmaler grüner Streifen die Nähe des Meeres verkündete.

Vor dem Fort befanden sich die Offiziere der Schutztruppe an einem Tische, um im Scheine einiger Windlichter die Abendmahlzeit einzunehmen.

Sie sind ja heute einsilbiger als je, Sator! Haben Sie Heimweh, oder graut Sie's vor dem morgenden Rekognoszierungsritt in den Busch? fragte einer der Offiziere, sich an Gaston Sator wendend, der sich ebenfalls bei der Befragungsmannschaft des Forts befand.

„Heimweh kann man in diesem Hölleofen wohl kriegen, wenn man bedenkt, daß bei uns daheim der schöne, kalte Schnee liegt und wenn man an die Schlittensfahrten und Eisfeste früherer Jahre sich erinnert,“ meinte ein anderer melancholisch.

Haben Sie schlechte Nachrichten von Haus, Sator? Ich sah, daß Sie einen Brief erhielten.

„Ja Haus? Ich habe kein zu Haus. Werde wohl auch kaum je nach Deutschland zurückkehren.“

„Sie sollten den Todesgedanken nicht so nachhängen, Herr Oberleutnant,“ mahnte der Kommandant des Forts. „Ich gebe ja zu, daß wir in unserer exponierten Stellung stets auf das äußerste gefaßt sein müssen und es gut ist,

war eine vorbildliche Erscheinung auch in der Beziehung, daß er es verstand, Königstreue und Vaterlandsliebe mit der Wahrung der Interessen seiner Kirche zu verbinden. Ein treuer Diener der katholischen Kirche und ein hingebender Sohn des deutschen Vaterlandes ist mit ihm heimgegangen.

Revision im Mordprozeß des Grafen Nielsynski.

Meferig, 4. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil in dem Prozeß gegen den Grafen Nielsynski Revision eingelegt.

Gesträndeter Dampfer.

Hamburg, 4. März. Gestern abend strandete der Postdampfer Stadt Norden vor Norderne. Vier Personen wurden durch das Rettungsboot Fürst Bismarck gerettet. Das Schiff gilt für verloren.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 4. März. Der Kaiser traf heute vormittag 10 Uhr mit dem Hofzug auf der kaiserlichen Werft ein, wo Prinz Heinrich, Admiral von Tirpitz, die Admirale von Heeringen und von Ingenohl zur Meldung anwesend waren.

Eine Explosion.

Hamburg, 4. März. Bei der Firma Franz Schwalbe Kleiner Grasbrof ereignete sich heute Nachmittag eine folgenschwere Patronenexplosion. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Mann tot und 5 schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch. An der Unfallstelle befinden sich 5 Säge der Hamburger Feuerweh.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. März.

Zu der zunächst auf der Tagesordnung stehende Duellinterpellation des Zentrums erklärt der Kriegsminister von Falkenhayn, daß er sie im Laufe der nächsten Woche beantworten wird. Es folgt die Weiterberatung des Postetats. Dabei geht der Zentrumsredner Diez in scharfen Worten den postlagernden Sendungen zu Leibe, die, wie sich der Redner ausdrückt, lediglich den Zwecken der Unzucht, des Ehebruchs, des Diebstahls und der Erpreßung dienen. Er fordert ein energisches Eingreifen der Regierung. Nach der Debatte, bei der eine Reihe von Wünschen vorgebracht werden, wird das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Donnerstag Fortsetzung und Kolonialetat.

Ausland.

Der an der marokkanischen Küste aufgelaufene deutsche Dampfer.

Ceuta, 4. März. 2 Vergungsdampfer aus Gibraltar haben unter dem Schutze spanischer Kriegsschiffe mit den Arbeiten zur Wiederflottmachung des deutschen Dampfers Sansibar begonnen.

Ausstand in den Putilow-Werken.

Petersburg, 4. März. Auf den Putilow-Werken sind heute 15 000 Arbeiter in den Ausstand getreten, um dadurch gegen die Vorschrift zu protestieren, den heutigen Gedentag der Befreiung der Bauern nicht zu feiern.

wenn daheim alle unsere Verhältnisse klar liegen, aber so geradezu den Tod als bestimmt anzusehen, so mit den Gedanken ans Sterben zu schielen. Wie Sie, das ist nichts für einen Offizier. Es tut mir sehr leid, Sie zu dem Ritt morgen bestimmt zu haben und ich muß Sie erinnern, daß ein toter Offizier dem Kaiser und dem Vaterlande nichts mehr nützt. Also, ich fordere Sie nicht auf, der Besatzung auszuweichen, aber ich bitte Sie, dieselbe nicht unnötig aufzusuchen, denn es handelt sich nicht nur um Sie, sondern noch um zehn brave Soldaten, die den Tod wohl keineswegs erwünschten werden.“

Gaston verneigte sich nur schweigend. Ein etwas spöttisches Lächeln umzuckte seinen Mund, doch fast im selben Augenblick lagerte wieder die düstere Melancholie wie vormdem über seinem gebräunten Antlitz.

Gleich darauf erhob er sich Abschied nehmend, und schritt den Mannschaftsräumen zu, um zu sehen, ob alles für den Ritt, der schon vor Sonnenaufgang beginnen sollte, bereit sei. Dann betrat er seinen mit denkbarster Einfachheit eingerichteten Schlafraum, rief seinen Burfchen und ließ ihn Licht und Schreibgerät bringen.

Als dies geschehen, befahl er dem Diener sich niederzulegen. Er selbst begann ein langes, ausführliches Schreiben an seinen Oheim. Als er dasselbe vollendet hatte, griff er in seine Kathununiform und zog ein dünnes Ketten hervor, an welchen ein schlichter, goldener Reif mit fünf blauen Steinen, die ein Berggipfeln bildeten, hing. Er löste die Kette und betrachtete lange den Reif, als war es ein Zauberring aus dem Märchen.

Und in der Tat hatte der Reif Zauberkraft. Bild auf Bild und Tag auf Tag in C. erkand vor den Augen des Träumenden. Er gedachte der Nacht, wo er genau wie jetzt vor einer Entscheidung über Leben und Tod gestanden. Damals war sie auf Leben gefallen. Und er hatte auch leben wollen, denn er hatte an jenem Morgen etwas errungen, das ihm das Leben erst wertvoll machte.

Und heute? Wo war das Glück der wenigen Wochen geblieben? Was hatte er, was hatte sie verbroschen, daß es so bald zerrann? Wo war sie? Wie mochte es ihr

Beracruz, 1. März. Die Regierung hat die Zeitung „El Monitor“ unterdrückt und 6 Redakteure unter der Anschuldigung verhaftet, sie hätten falsche Nachrichten verbreitet mit dem Ziel, die Volkstimmung gegen die Vereinigten Staaten zu erregen.

Ein Ueberfall auf die Töchter des Generals Liman von Sanders.

Konstantinopel, 1. März. Die Meldung, wonach 3 türkische Soldaten wegen Ueberfalls auf die Töchter des Generals Liman von Sanders standrechtlich erschossen worden seien, ist falsch. Wie von amtlicher türkischer Seite erklärt wird, war das Vergehen der Soldaten nicht so schwer, daß sie so streng bestraft werden mußten. Tatsache ist jedoch, daß die Schuldigen gebührend bestraft werden.

Von der Gebäudesteuer.

Bei der Gebäudesteuer bildet einen der Bestreuergründe der Umstand, daß das Gebäude öffentlichen Zwecken dienen muß, ohne dem Eigentümer einen ökonomischen Nutzen abzuwerfen. Als solche Gebäude wurden lange Zeit nicht angesehen gemeindliche Schlachthäuser, Eichamtgebäude, städtische Gewächshäuser u. a. Der springende Punkt ist, daß das Gebäude einem öffentlichen Zwecke dient. Die Rechtsauffassung geht dahin, daß diese Voraussetzung vorhanden ist, wenn mit dem Gebäude Zwecke verfolgt werden, die in den allgemeinen rechtlich- und sittlichen Aufgabekreis des Staates und der sonstigen öffentlichen Körperschaften fallen. Ferner darf dasselbe keinen Nutzen bringen. Ein ökonomischer Nutzen ist vorhanden, wenn das Gebäude unmittelbar, ausschließlich oder vorherrschend für wirtschaftliche (landwirtschaftliche oder gewerbliche) Zwecke bestimmt ist oder vermöge eines Rechtsverhältnisses Erträge gewährt. Durch Urteil des Verwaltungsgerichtshofes wurde nun entschieden, daß städtische Schlachthäuser als öffentliche Gemeindegüter, deren Benützung allen Beteiligten zur Zwangspflicht gemacht ist, unverkennbar eine öffentliche Aufgabe der Gemeinden erfüllen, und daß die Bezahlung, welche die Gemeinde für Benützung des Schlachthauses in Gestalt der Schlachthausgebühren fordert, lediglich den Charakter einer anteilmäßigen Erstattung der bei Erfüllung öffentlicher Zwecke der Gemeinde entstandenen und ferner entstehenden Aufwandes hat, demnach aber der Gemeinde keinen ökonomischen Nutzen abwirft. Dasselbe trifft bei den Eichamtgebäuden zu, die notorisch öffentlichen Zwecken dienen. Die Eichgebühren enthalten aber keine Entschädigung für Gebäudebenützung. Das Eichamtgebäude bringt somit der Gemeinde auch keinen ökonomischen Nutzen. Auch städtische Gewächshäuser sind gebäudesteuerfrei. Die Voraussetzungen: Bestimmung des Gebäudes zu öffentlichen Zwecken ohne Nutzenbringung ist vorhanden. Zum allgemeinen Aufgabekreis der politischen Gemeinden muß alles gerechnet werden, was irgend der Wohlfahrt der Gemeinde, dem sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Angehörigen zu dienen und sie zu fördern geeignet ist. Dazu gehört unzweifelhaft die Verschönerung städtischer Erholungsplätze, die gärtnerische Ausschmückung öffentlicher Anlagen, die Schaffung und Unterhaltung öffentlicher Anlagen im Interesse der Gemeinwohlthat und zur Verschönerung des Stadtbildes in den öffentlich-rechtlichen Aufgabekreis der Gemeinde gehört, so ist auch das in den Dienst dieser gemeinnützigen Aufgabe gestellte, für die Züchtung

und Beherbergung von Pflanzen bestimmte Gewächshaus denselben öffentlichen Zwecken gewidmet. Einen ökonomischen Nutzen wirft ein städtisches Gewächshaus in der Regel nicht ab.

Bermischtes.

Den alten Bismarckschen Stammsitz, Schönhausen, wird die Fürstin Herbert von Bismarck, die Schwiegertochter des Altreichstanzlers, ab Ende März zum wahrscheinlich dauernden Wohnsitz wählen. Schloß Schönhausen ist ein einfacher alter Gutssitz; Otto von Bismarck wurde hier am 1. April 1815 geboren. Sein Geburtszimmer mit den einfachen alten Möbeln wird heute noch unverändert erhalten, ebenso wie im Barziner Schlosse das Arbeitszimmer des Fürsten, das gleichfalls mit einfachsten Möbeln ausgestattet ist, nur liebt Bismarck viele offene Schränke, die rings um den Schreibtisch gerückt wurden, damit er leicht Papiere aus der Hand legen konnte. Und für das „Aufräumen“ des Arbeitszimmers existierte eine besondere Vorschrift, kein Blättchen Papier durfte angerührt werden, der Fürst konnte in Zorn geraten, fand er nicht ein Blatt an genau derselben Stelle, wohin er es aus der Hand gelegt hatte.

§ Das Schuhlager des Notars. Vor einigen Wochen starb in einem größeren Orte am Bodensee der in weiten Kreisen der Ostschweiz bekannte und geschätzte Notar S. J. In seinem Hause hatte er, wie die Neue Zürcher Zeitung mitteilt, ein Zimmer, das nur ihm allein zugänglich war, nicht einmal seine Gattin durfte das Heiligtum betreten, in dem sich nach seinen Angaben nur Militärsachen, die er selbst besorgt, aufbewahrt würden. Nach seinem Ableben wurde das vorsorglich abgeschlossene Zimmer geöffnet, und groß war das Erstaunen der jungen Frau, als sie in dem geheimnisvollen Zimmer ein großes Schuhlager entdeckte, das Hunderte von Paaren meist noch ungetragener Schuhe, und zwar solche von sehr hohem Wert, für Damen und Herren entdeckte. Daß ihr Mann ein großer Freund schöner Schuhe war, wußte sie allerdings, hatte er ihr doch schon während ihrer kurzen Brautzeit drei Duzend der schönsten Frauenschuhe geschenkt. Der Verstorbene selbst setzte persönlich den größten Stolz auf möglichst moderne und feine Schuhe, und schon in seinen Schülerjahren lebte er dieser Neigung. Er wollte immer das Neueste haben. Gefiel ihm in einer Schuhhandlung eine neue Schuhorte ganz besonders, so legte er sich gleich den ganzen Vorrat zu. Der Wert des im Lauf weniger Jahre angelegten Schuhlagers beziffert sich nach sachmännlicher Schätzung auf rund 30 000 Franken. Die Witwe des Verstorbenen gibt sich nun große Mühe, das Schuhlager wieder so rasch wie möglich in größeren Partien los zu werden.

§ Sicherheitsvorrichtung gegen Einbruch. Unter der großen Zahl von Vorrichtungen, die einen nächtlichen Einbruchdiebstahl durch rechtzeitigen Alarm verhüten sollen, gibt es kaum eine, die nicht die ständigen Einbrecher durch irgendwelche Maßnahmen unwirksam machen oder überhaupt umgehen könnten. Man ist aber nun auf einen Weg verfallen, der in verblüffender einfacher Weise das Problem zu lösen sucht. Die Stromleitung einer elektrischen Klingel wird durch Kontaktplättchen, die in ununterbrochener Kette verstreut unter dem Einoleumbelag des Fußbodens verlegt sind, geschlossen, sobald man auf eines dieser Plättchen tritt. Bei Tage wird die Klingel ausgeschaltet; ist sie aber eingeschaltet, so ertönt sofort

ein Alarmsignal, wenn man den Fußboden nur an irgend einer Stelle betritt.

§ Selbstschmierende Wagenfedern. Die gebräuchlichen Wagenfedern müssen um so besser federn, je leichter die einzelnen Federblätter beim Biegen und Strecken der Feder aufeinandergleiten können. Dieses Gleiten wird durch Einbringen eines Schmiermittels zwischen die einzelnen Federblätter in sehr hohem Maße erleichtert. Eine neue im „Prometheus“ beschriebene Konstruktion von selbstschmierenden Wagenfedern amerikanischen Ursprungs dürfte als ein Fortschritt angesprochen werden. In jedes Ende der einzelnen Federblätter ist eine Höhlung eingebracht, die vor dem Zusammenlegen der Feder mit einem Konsistenten, auch bei verhältnismäßig hoher Temperatur nicht flüssig werdenden Schmiermittel gefüllt wird. Durch das Arbeiten der Feder wird das Schmiermittel auf die aufeinanderreibenden Flächen der einzelnen Federblätter verteilt und diese vor Rost geschützt und schlüpfrig erhalten.



Weltumfassung

ist die Tätigkeit der Post. Unsere Zeitung unterrichtet Sie über alle Vorgänge regelmäßig, wenn Sie zur Postzeit abbestellen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Neff'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Die Düngung des Hafers.

Mancher Landwirt kann sich auch heute noch nicht dazu entschließen, mit der altüberbrachten Meinung zu brechen, daß der Hafer die anspruchsloseste Getreidepflanze sei und daß er auch ohne jegliche Düngung noch befriedigende Erträge abwerfe. Hafer wird daher auch noch vielfach ohne jegliche Düngung gebaut. Schlechte unbefriedigende Erträge sind in unserer heutigen teuren Zeit die Folge, dagegen werden viel höhere Hafererträge erzielt, wenn der Haferpflanze auch das gegebene wird, was sie zu hoher Entwicklung braucht, nämlich neben Stickstoff und Phosphorsäure auch Kali und wenn wir dem Hafer eine Volldüngung geben, bringt derselbe den Düngeraufwand schon durch den Mehrertrag an Stroh herein, die Aehren werden voller und die Körner viel schwerer, so daß die Düngung des Hafers mit künstlichem Dünger sich ausgezeichnet lohnt.

gehen? Und ob sie seine wohl gedachte so wie er ihrer Würden sie sich zu wiedersehen?

„Nein, ich glaube es nicht. Morgen heißt die Entscheidung: Tod! Und es ist gut so, denn weiter leben ohne dich ist schlimmer als der Tod. Leb wohl, Jise!“ Er küßte den Hals und barg ihn an seinem Herzen.

Es war auch Zeit zum Aufbruch geworden. Bereits hörte man, daß die Leute die Pferde sattelten.

Sein Bursche erschien mit dem Frühstück. Dann schritt Gaston hinaus zu den Leuten.

Trotz der frühen Stunde waren alle Offiziere wach und reichten ihm die Hand zum Abschied.

„Fast so früh wie zu einem Duell,“ meinte der eine. „Ja, damals war es fast dieselbe Stunde gewesen. Aber heute ging's zu einem sehr ungleichen Duell — und der Ausgang?“

Er stieg auf, und an der Spitze seines Reitertrupps ritt er aus dem Fort hinaus in die erbarmungslose Steppe mit ihren verborgenen, grausamen Feinden, mit dem noch grausameren Durste.

Die Offiziere schauten ihnen nach, wie sie sich in dem Dunst des Morgens verloren.

„Ob sie wohl alle heimkommen?“

In Rodenberg war es jetzt ziemlich einsam. Viele der Gutsnachbarn waren für den Winter in die Städte übergesiedelt oder wohl auch für einige Wochen nach Berlin gefahren, um dort die nötigen Einkäufe zum Weihnachtsfest zu besorgen oder die beginnende Saison mit zu erleben.

Jäger ließ sich fast gar nicht sehen, oder er kam nur zu dem Hausherrn in geschäftlichen Angelegenheiten.

Frau Sabine, die durch die Bangeweile nicht lebensmüder geworden, wunderte sich darüber und versuchte ihn auszuforschen. Da ihr dies mißlang, so versuchte sie ihr Glück bei ihrer Jase, die mit der Mamsell auf Jägerhof verwandt war.

Aus dieser etwas unreinen Quelle erfuhr Frau Sabine so viel, daß es ihr als ausgemacht galt, Jise habe Jäger einen Korb gegeben.

„Man hat doch keine Lust mit den Wouernamen,“ seufzte die gnädige Frau. „Die eine taugt so nichts, die andere wieder vertreibt einen die lieben Hausfreunde. Was das Mädchen sich nur einbildet! Mit beiden Händen hätte sie zugreifen müssen, das hochmütige Ding.“

Herr von Rodenberg verschmähte es, seine Frau daran zu erinnern, daß sie vordem über eine Verbindung der beiden ganz anders geurteilt habe.

Selbst am Weihnachtsabend ließ sich Jäger nicht blicken. Deshalb wollte der Gutsherr am ersten Feiertag gleich nach dem Frühstück hinüberreiten, um nachzugehen, ob er etwa krank sei. Doch noch sah man am Kaffeetisch, als draußen rasch ein Wagen vorfuhr und Jäger dem meldenden Diener voran ins Zimmer stürzte. Erschrocken sprang Rodenberg auf.

„Es ist alles vordell hier, lesen Sie dieses Blatt!“

Es war die neueste Nummer des Militärwochenblattes, das der alte Herr seit einiger Zeit hielt. Da fand sich die Meldung eines Gefechts in Südwestafrika gegen die Hereros und die Angabe der Toten und Verwundeten.

Und der Hausherr las unwillkürlich laut: „Bermüht: Der Oberleutnant Gaston Latour,“ es folgte Regiment und Garnison.

„Aber lieber Freund, das ist doch nicht das schlimmste. Er kann verprengt sein oder noch irgendwo verwundet aufgefunden werden.“

„Oder im Busch verrecken wie'n Hund, wenn ihn diese würg'en Kerls, die Neger nicht etwa gefangen haben und zu Tode quälen!“

Ein Stöhnen ließ alle sich umwenden. Jise hatte, geisterbleich im Antlitz, die Hände um die Stuhllehne gepreßt, alles mit angehört.

„Bermüht!“

Das war ja noch schlimmer, als tot. So hatte sie ihn ja schon oft in Gedanken gesehen! Und alle Erzählungen von der Grausamkeit der wilden Völker kamen ihr in den Sinn und entpreßten ihr das qualvolle Stöhnen.

Doch schon sah sie sich, machte eine leichte Verbeugung und ging schwankenden Schrittes aus dem Zimmer

In ihr stilles Stübchen. In ihr war alles tot und leer. Konnte, durfte es denn sein? Nie sollte sie ihn wiedersehen! — Bermüht! Schlimmes, tausendmal schlimmeres Wort als tot! Alle Qualen wechselnder Hoffnung und verzweifelter Todesgewißheit erweckte es.

Da hörte sie den Wagen wieder fortfahren.

„Ach ja, sie hatte ja keine Zeit, kein Recht, sich ihrem Schmerze hinzugeben. Sie mußte stark sein. Niemand durfte die Wahrheit ahnen, jetzt noch weniger als je. Sie war ja seine Wärblerin!“

Unten hatte man sich erkantet angesehen, als Jise so plötzlich das Zimmer verließ. Der Hausherr vermutete die Nervosität mancher Frauen, die nicht von Todesfällen und dergleichen reden hören können, wunderte sich nur, daß Jise zu ihnen gehöre. Er hatte sie für vernünftiger gehalten.

Jäger freute sich ganz harmlos der innigen Teilnahme.

Nur Frau Sabine suchte mehr dahinter. Kannte das Fräulein den Bermühten etwa? Kam daher das lebhafteste Interesse für Jägerhof? Wie hätte sie sich sonst so aufregen können! Was hatte doch Niemann von Latour erzählt? Sollte Jise zu denen gehören, deren Herz er gebrochen? Sie traute ihr schon lange nicht, dazu war sie zu schön. Wo war sie doch geboren?

Sie nahm sich vor, einmal zuzusehen, ob sie den Lebenslauf, den Jise bei ihrer Bewerbung mit eingeschickt hatte, noch besaß.

Inzwischen verabschiedete sich der Gast fast so rasch wie er gekommen. Er wollte vom Ministerium direkt nähere Auskunft erbitten.

Frau Sabine fand zu ihrem Bedauern das gesuchte Schriftstück nicht mehr, beruhigte sich auch vorläufig, als Jise zu Tisch zwar etwas blaß und ernst, doch so gefaßt wie immer erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Unterzeichneter empfiehlt sein reich angelegtes Lager in

Futterartikeln

Maischrot	Malzheimmelasse
Vollmehl	Trebermelasse
Lozmelasse	Leinmehl
Pferdemelasse	Reisfuttermehl

Bei billigster Berechnung wird auch franko ins Haus geliefert.

Gottlieb Gutekunst
Bäckermeister
Altensteig.

Pferde = Verkauf.



Ich verkaufe am Samstag,
den 14. März, nachmittags
3 Uhr vor meinem Hause
zwei egale

Rasse = Pferde

(Ruchswallachen)

ein und zweispännig gefahren, 11 und 13jährig, darunter ein Vollblut,
auch zum Reiten geeignet.

Einspanner = Rutschierwagen

auch zweispännig zu fahren; eine größere

Futterschneidmaschine

eine Schrotmühle für
zwei Chaisengeschirre

einen Sattel nebst Zaumzeug.

Dr. Baader, Altensteig.

Wart.

Haus- und Güterverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft
ein Wohnhaus mit schöner
sowie ca. 10 Morgen Güter.

Das Anwesen würde sich gut für einen Schreiner eignen.
Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden.

Wilh. Dürr z. Hirsch.

Ein größeres Quantum

Heu und Stroh

gibt ab

Obiger.

Konfirmanden- Gesangbücher

in schöner Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche
Buchhandlung

"L. Lauk, Altensteig.

Milch

Altensteig.
ist zu haben bei
Zeeger z. Tüfen.

Maulwurfsfelle und Ritzfelle

Altensteig.
kauft
Chr. Schmid
Gut- und Wägengeschäft.

Mädchengesuch.

Jüngeres Mädchen das womöglich
schon in besserem Hause gebient hat,
kann bis 15. März oder 1. April
eintreten

Frau Dentist Holzinger
Ragold.

Bäcker- Lehrlings-Gesuch.

Suche für meinen Bruder in
Basel ehrbaren Jungen, welcher
Lust hat die Bäckerei und Conditorei
zu erlernen. Näheres bei

Mag Kappler, Schuhgeschäft
Walzgrafenweller.

Suche per 1. April ein braves,
fleißiges

Mädchen

für Küche und etwas Hausarbeit bei
hohem Lohn.

Frau Richard Zügel
Feinwursterei, Vörsheim.

Leute

v. 15-33 Jahren,
welche Diener, Lakai,
Reisebegleiter an Hof-
haltungen in fürstl., gräf. u. hoch-
feinen Häusern, sowie in Gesand-
schaften des In- u. Auslandes werden
wollen sucht die erstklassige best ein-
gerichtete Stuttgarter Dienerschaft-
schule u. Servicelehranstalt Heutzig-
str. 43 a. Jub. G. Maier, lang-
jähriger Diener-Fachlehrer. An-
erkennung- und Dankschreiben von
Herrschaften und Schülern sowie
Prospecte kostenlos.

Ein älteres



Pferd

weil überzählig,
steht dem Verkauf

aus
Johann Zeeger, Bäcker
Wörnersberg.

Gittmannsweller.

Einen Dorf schöne



Milchweine

verkauft am Samstag mittag 1 Uhr
Gottlieb Nutschler.

Gestorbene.

Ragold: Marie Mayer, geb. Büchsen-
stein, 62 J.

Calw: Johanna Mesle, geb. Haug.
Stuttgarter-Degerloch: Hedwig Eisen-
lohr, geb. Schrottky, 71 J.

Stuttgarter: Paul Haas, Baurat a. D.,
67 J.

Stuttgarter: Emmy Altenmüller,
Olga Schwester.

Freudenstadt: Josef Schloeb, Buch-
händler, 65 J.

Vaihingen a. G.: Oskar Richter,
Postinspektor a. D.

Murrhard: Natalie Lohmann, geb.
Gloß, Oberamtsarzt-Witwe.

Baugeschäfte! Bauinteressenten!

Wir machen hiedurch bekannt, daß ab heute unser
Verhältnis zu der Firma G. Schneider, Altensteig
gelöst ist. Der Verkauf unserer Steine und Dachziegel wird
ausschließlich von unsern bekannten Vertretern und Reisenden
besorgt. Wegen Preisen, Mustern etc. bitten wir, sich direkt
mit uns ins Benehmen setzen zu wollen.

Verkaufsverein südd. Ziegelwerke
G. m. b. H. in Stuttgart.

NEUIGKEITEN

Das kaufmännische Schriftwesen in Beispielen und Auf-
gaben. Ein vollständiges Lehrbuch der deutschen Handelskur-
respondenz. Von Dr. A. Weiß, Direktor der Städtischen Kom-
merzial-Handelschule, München. M. 5,50.

Die Buchführung und Abschlüsse der Handels-Gesell-
schaften nach Gesetz und Technik von R. Beigel.
Teil I: Die stille Gesellschaft, die offene Handels-Gesellschaft, die
Kommandit-Gesellschaft, die Gesellschaft mit beschränkter Haft-
pflicht. M. 2,75.
Teil II: Die Aktien-Gesellschaft, die Kommandit-Gesellschaft auf
Aktien. M. 5,50.

Geldanlage und Vermögensverwaltung. Praktischer Rat-
geber für alle Kaufleute, Sparrer, Rentner und Kapitalisten über
dauernde und vorübergehende Anlage von Geldern mit ausführ-
licher Erläuterung von Kurstexten und Börsen- und Angaben über
zweckmäßige Auswahl und Verwertung von Wertpapieren. Unter
Beihilfe zahlreicher Beispiele gemeinverständlich dargestellt von
Franz Böttger, kaiserlicher Bankvorstand. M. 2,75.

Die Börse. Ihre Entstehung und Entwicklung, ihre Einrichtung und
ihre Geschäfte. — Die Wechsel- und Bankwesen, Kapitalisten und
Studierende der Handelswissenschaften von Max Fürst. M. 5,50.

Verbesserte amerikanische Buchführung. Mit einer bild-
lichen Darstellung des Abschusses. Von Handelschuldirektor
Dr. O. Hertel. Dritte Auflage. M. 2,75. Auf Wunsch wird dazu
geliefert: eine Serie Übungsbücher (umfassend 11 Hefte in dauer-
hafter Mappe) zum Preise von M. 3,- und 50 Pf. für Porto.

Die deutsche Angestelltenversicherung. Gemeinverständ-
lich dargestellt von Landesversicherungsamtsrath Seemann, Vor-
standsmittglied der Landesversicherungsanstalt Oldenburg. M. 2,75.
Mit allen Ausführungsbestimmungen.

Lehrbuch der kaufmännischen Propaganda, insbeson-
dere der Anzeigen- und Reklamekunst. Praktischer Ratgeber von
T. Kellen. Zweite Auflage. M. 2,75.

Sämtliche Bände sind vornehm in Ganzleinen gebunden.
Man verlange den neuesten Gesamtkatalog!

Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek
G. m. b. H., Leipzig-R.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen
wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber
Bruder und Onkel

Friedrich Tafel

Tuchmacher

gestern nachmittags 1/2 4 Uhr nach längerem
Leiden im Alter von 64 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Freitag nachmittags 3 Uhr.



Der Skarabend

war wieder außerordentlich ge-
mühtlich, wir haben einen guten
Durst entwickelt und die Luft
war zum Scheiden. Daß ich
trotzdem keinen rauen Hals habe,
danke ich den Byberl-Tabletten,
die ich gleich beim Heimkommen
und heute früh genommen habe.
Sie machen den Hals frei und
benehmen auch den üblen Ge-
schmack im Mund. Die Schachtel
kostet in allen Apotheken 1
Mark und hält lange vor.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000-19000 tons grossen
Doppelschraubendampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung
— Abfahrten wöchentlich Samstag
nach NewYork. — 14 tägig Donner-
tags nach Boston.

Egenhausen.

Thranlederfett offen und Krebsfett

in Dosen empfiehlt billigst
J. Kaltenbach.

